

**A. Bujard: Leitfaden der Pyrotechnik** (Stuttgart, A. Bergsträsser). Pr. geb. 7 M.

Vorliegende Einführung in die Chemie der wichtigsten Rohstoffe und Sprengstoffe der Kunstfeuerwerkerei nebst Besprechung der einschlägigen Polizei- und Eisenbahnverkehrsverordnungen ist sachgemäss und Allen, welche sich für Kunstfeuerwerkerei interessieren, zu empfehlen. Auch Sprengstoffchemiker werden in der Schrift manches Nützliche finden.

**E. Hausbrand: Das Trocknen mit Luft und Dampf** (Berlin, Julius Springer). Pr. geb. 3 M.

Vorliegende Erklärungen, Formeln und Tabellen sind für den praktischen Gebrauch bestimmt und hierfür auch recht gut geeignet.

**P. Gardner: Die Mercerisation der Baumwolle** (Berlin, Julius Springer). Pr. geb. 6 M.

Eine empfehlenswerthe Zusammenstellung der verschiedenen Verfahren zur Erzeugung von Seidenglanz auf Baumwolle, unter besonderer Berücksichtigung der Patente.

**E. Valenta: Photographische Chemie und Chemikalienkunde. 1. Th. Anorganische Chemie.** (Halle, W. Knapp) Pr. 6 M.

Vorliegendes Lehrbuch der Chemie in Anwendung auf Photographie und die photographischen Druckgewerbe ist ein beachtenswerther Beitrag zur technisch-chemischen Litteratur.

**H. Lorenz: Neuere Kühlmaschinen, ihre Construction, Wirkungsweise und industrielle Verwendung** (München, R. Oldenbourg) 2. Aufl. Pr. geb. 6,50 M.

Der Umstand, dass schon 2 Jahre nach Erscheinen der ersten eine neue Auflage erforderlich war, zeigt schon, welchen Werth die Technik diesem Buche mit Recht beimisst.

**P. Truchot: Les terres rares** (Paris, G. Carre & C. Naud).

Eine sehr eingehende Beschreibung der Mineralien, aus denen die seltenen Erden gewonnen werden, Untersuchung und Verarbeitung derselben. In Rücksicht auf die Glühstrümpfe ist das Buch auch technisch beachtenswerth.

**A. Bender: Taschenbuch für Fabrikanten und Betriebsleiter sowie Gewerbeaufsichtsbeamte und Polizeibehörden** (Glogau, C. Flemming). Pr. 3,60 M.

Zusammenstellung der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit.

**Paxmann: Die Kaliindustrie in ihrer Bedeutung und Entwicklung; von privat- und nationalwirthschaftlichen Gesichtspunkten** (Weicke, Stassfurt 1899).

### Verschiedenes.

Zur Entdeckung des Germaniums. Clemens Winkler (Ber. deutsch. 1899, 307) berichtigt eine Angabe in der Österr. Bergh. — Richter habe das Germanium gefunden — dahin, dass die chemische Untersuchung des damals von A. Weisbach als neue Mineralspecies erkannten und mineralogisch bestimmten Argyrodits einzig auf dessen Veranlassung und mit von diesem präparirtem Material von Winkler durchgeführt worden ist und dass an der Auffindung des darin enthaltenen Elementes Germanium niemand Theil hat als er allein.

Die britische Admiralität hat die schottische Kohle mit der bisher verwendeten besten Wales-Kohle (Longrigg) verglichen. Es stellte sich heraus, dass die miteinander verglichenen Kohlen zwar bezüglich „der Anzahl von Pfunden Wassers, die per Quadratfuss des Rostes stündlich verdampfen“, nicht wesentlich differiren, denn es waren die Zahlen für Longrigg 227,80, 223,63 und 219,12, für Hood's Merthyr 230,32; ferner dass auch in Bezug auf den Procentsatz von Schlacke und Asche die Waleser Kohle nicht auffallend besser sei als die schottische, da Longrigg 5,52, Merthyr 4,68 aufwies; allein bezüglich der Rauchentwicklung stellte sich der Vergleich weit ungünstiger dar. Bei den 3 Proben der Longrigg-Kohle ergaben die Protokolle, dass der Procentsatz der Zeit des „Nichtrauchens“ 28,3, 6,4 und 38,5 war, wobei im ersten und dritten Falle starke Feuer, im zweiten schwache Feuer gemacht wurden, während die Zahl für Wales 5,46 lautete. Es ist nicht zu wundern, dass man sich eine Kohle in der Marine zu verwenden scheut, deren beste Sorte derartig raucht, dass sie das Signalisiren unmöglich machen würde.

Gleichwohl ist die schottische Kohle jener von Wales in doppelter Beziehung überlegen. Sie enthält viel weniger Schwefelkies und fängt daher<sup>1)</sup> in den Kohlendepôts weniger leicht Feuer oder explodirt, und sie ist viel wohlfeiler — beiläufig bis zu 50 Proc. pro Tonne (Österr. Bergh. 1899, 754).

Gegen Zahnschmerzen in Folge hohler Zähne empfiehlt Hildebrandt das Orthoform. Etwas Watte mit einer alkoholischen Lösung desselben getränkt und in die kariöse Zahnhöhle gedrückt, stillt den Schmerz fast augenblicklich und für lange Zeit. (Pharm. Centr. 1899, 62.)

<sup>1)</sup> Vgl. Ferd. Fischer: Chemische Technologie der Brennstoffe, Bd. 1 S. 583 bis 592.